

# Über Windkraft diskutieren

## *Dahle Initiative reagiert auf Vorwürfe*

■ **Paderborn (NW/au).** Das Thema Windkraft erhitze die Gemüter: Die einen befürchten gesundheitliche Folgen, wenn die Anlagen zu dicht an ihren Häusern stehen, die anderen werfen ihnen vor, „Totengräber der Energiewende“ zu sein. Die Sprecher der Dahle Windinitiative schlagen nun einen Austausch der Argumente vor.

„Es wäre hilfreich, wenn die strikten Befürworter und die beharrlichen Skeptiker weniger übereinander reden als vielmehr miteinander diskutieren würden“, appellieren Jürgen Baur, Franz-Dieter Cramer und Hans-Hermann Juergens in einer Stellungnahme: „Um die Argumente und Gegenargumente Schritt für Schritt aneinander abzuarbeiten. Mit Blick auf die Standortprobleme vor Ort.“

Letzteres hatte, wie berichtet, auch der Runde Tisch „Paderborner Land 100 % erneuerbar“ vorgeschlagen, nachdem das „Regionalbündnis Windvernunft“ forderte, die 15-fache Gesamthöhe einer Wind-

energieanlage als Mindestabstand zur Wohnbebauung festzuschreiben. Die Mindestabstände müssten aus den konkreten Gegebenheiten vor Ort entwickelt werden, sprach sich der Runde Tisch gegen pauschale Regelungen aus.

Vor Ort gehe es „nie um ein grundsätzliches Pro- und Contra zur Energiewende“, betonen die Sprecher aus Dahl in einer Stellungnahme, sondern „in allererster Linie um erträgliche

Abstandsbesimmungen zwischen Wohngebieten und Windindustrieanlagen.“ Windhöfliche Orte würden durch die Anlagen zunehmend dichter umstellt und „optisch erdrückt“. Auch ließen sich ge-

sundheitliche Risiken nicht einfach wegdiskutieren. Das Robert-Koch-Institut sei zu dem Schluss gekommen, dass Belästigungen durch Infraschall und tieffrequente Geräusche ernstzunehmende Beeinträchtigungen darstellten. Und im Gegensatz zur Lärmbelastung beim Autofahren seien Anwohner Windanlagen dauerhaft ausgesetzt. Die aktuelle Diskussion über die Anwendbarkeit der TA-Lärm auf diesen Bereich lasse

zumindest eines erkennen: „Es besteht Handlungsbedarf.“

Im Sinne eines „einigermaßen stimmigen Energiewendekonzeptes“ mache es ferner auch Sinn, konsequent über Alternativen nachzudenken. „Etwas über Möglichkeiten der Energieeinsparung oder über Energiespeicherung und intelligente Netze.“ Durch Speicher- und Steuerungssysteme im Energieverbund lasse sich der entscheidende Nachteil der Windenergie auffangen: deren diskontinuierliche Nutzleistung. Ohne Wind keine Energie und in windigen Zeiten müsse sie exportiert werden, meinen die Sprecher und weisen darauf hin, dass sich im „Regionalbündnis Windvernunft“ allein in den Kreisen Paderborn und Lippe „acht Bürgerinitiativen mit einigen tausend Menschen“ zusammen geschlossen hätten.

---

### »In allererster Linie geht es um erträgliche Abstände«

---